

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Hohenstaufen oder Ursprung und Geschichte der Schwäbischen Herzoge und Kaiser aus diesem Hause

Ammermüller, Johann Friedrich

Gmünd, 1815

Heinrich VI.

H e i n r i c h VI.,

König in Deutschland und Italien, Römischer Kaiser, ein Sohn Friedrichs I. und der Beatrix von Burgund, geb. 1165, gekrönt zu Aachen 1180 und zu Mailand 1184.

Der Tod Kaiser Friedrichs wurde von ganz Europa bedauert, wenn wir den Pabst und die Griechen ausnehmen, die ihn einem göttlichen Gezicht zuschrieben. Ehe aber dieser Todesfall erfolgte, lauschte Heinrich, der Löwe, auf eine schickliche Gelegenheit, seine Länder wieder an sich zu bringen. Er kam nach Deutschland zurück, weil er mit Verdruß merkte, daß an ihn gar nicht mehr gedacht werde. Der Kaiser war mit seinen Völkern abwesend, und nun dachte ihn Zeit zu seyn, zu den Waffen zu greifen. Er eroberte Hollstein und zerstörte die damals so bedeutende Stadt Bardewick. Hamburg, Lübeck und andere Städte unterwarfen sich nun aus Furcht.

Kaiser Heinrich, damals Reichs-Verweser, hörte kaum davon, als er ihm wieder alles abnahm, und ihn durch Uebermacht der Waffen nöthigte, die Mauern einiger seiner besten Städte einzureißen. Neben dem zettelte auch der Erz-Bischof von Cölln und Bischof Albert von Lüttich eine Meuterey wider ihn an, um ihn um die Kaiser-Krone zu bringen, die er aber beyde bald demüthigte.

Heinrich gieng nun nach Italien, theils seine Krönung zu suchen, die aber verzögert wurde, theils sein Erbe, Neapel und Sicilien, in Besitz zu nehmen. — Auf seiner Reise war er so widersinnig und treulos, den Römern die den Kaisern ergebene Stadt Luskulum zu übergeben, die sie schleiften, und die Einwohner grausam behandelten. Nach einiger Zögerung wurde er von Clemens, dem Nachfolger Celestin. III., in Rom gekrönt 1191. Darauf gieng er nach Apulien, denn Wilhelm, König in Sicilien, war gestorben, welches Reich nun seiner Gemahlin und ihm zufiel. Allein Tancred, Herzog Rogers natürlicher Sohn, maßte sich des Reichs an, den die meisten auch lieber wollten, als Heinrich und die Teutschen, die man wegen ihrem unbändigen Wesen haßte. Pabst Clemens III. war ohnehin auf Tancreds Seite, und belehnte ihn mit dem Königreich. Aber Heinrich eroberte bald das ganze Land. Nur Neapel ergab sich nicht, und mußte belagert werden. Während der dreymonatlichen Belagerung riß die Pest ein, und Heinrich, des Löwen Sohn, gleichen Namens, verließ ihn mit seinen Leuten, und gieng heim. Kaiser Heinrich selbst wurde krank, und kam kaum mit dem Leben davon. Es blieb ihm also nichts übrig, als nach Teutschland zurückzukehren, und eine neue Armee zu sammeln. Kaum aber wurde sein Abzug bekannt, so fiel wieder alles Tancred zu. Dieser nahm sogar Heinrichs Gemahlin, Constantia, zu Salerno gefangen, die er aber auf die Drohungen des Pabsts wieder heraus geben mußte.

Als er nach Teutschland zurück kam, zog die Vermählung Heinrichs, des Löwen Sohn, mit der

Tochter *) Kunrads, Pfalzgrafen am Rhein, seines Vaters Bruder, seine Aufmerksamkeit auf sich, da ihre Folgen ihm verdächtig vorkamen. Doch weil Kunrad seine Unschuld hinlänglich bewies, so wurde der Kaiser dahin gestimmt, daß er die beyde Heinricher begnadigte und dem jüngern die Anwartschaft auf die Pfalzgraffschaft ertheilte. Uebrigens fieng man immer mehr an, zu merken, daß seines Vaters Geist unter seiner Regierung nicht mehr herrsche.

Bei der Lütticher Bischofswahl suchte er zwar sein Investitur-Recht zu behaupten, benahm sich aber so links dabey, daß es doch zuletzt auf des Pabsts Sinn hinaus gieng. Um diese Zeit gab er auch seinem Bruder das Herzogthum Schwaben, welches vorher Friedrich, sein Bruder, der in Asien starb, im Besiß hatte.

Daß er König Richard von England, der auf seiner Heimreise aus Asien von Leopold, Herzog in Oesterreich, dessen Fahnen er im Krieg sollte heruntergerissen haben, in seinem Lande gefangen genommen, und dann ihm überliefert worden, nicht los ließ, bis er 100,000 Mark Silber bezahlte, die beyde theilten, ist ein Zug in seinem Charakter, der nichts weniger als großmüthig ist, um so mehr, da er den bloßen Verdacht wider ihn hatte, als halte ers mit dem König in Sicilien.

Heinrich erfuhr nun, daß Tancred und sein Sohn, Roger, todt sey. Der zweyte Prinz, Wil-

*) Sie war in den Heinrich verliebt, und brachte auch die Mutter auf seine Seite, die dann dieß Paar heimlich auf dem Schloß Stahleck copuliren ließ.

helm, war noch sehr jung. Nun schien ihm die Gelegenheit günstig, sein Erbkönigreich Sicilien an sich zu bringen. Er kam mit frischen Völkern, da unterdessen seine Generale den Krieg mit abwechselndem Glück fortgeführt hatten. Bald hatte er ganz Apulien und Neapel in seiner Gewalt. Als er nachgehends auch Sicilien sich unterworfen, erwischte er den Schatz der vorigen Könige, der ihm sehr wohl zu Statten kam. Aber anstatt durch eine weise Mäßigung, die Sicilianer an sich zu fesseln, brachte er sie durch seine Strenge zur Verzweiflung. Salerno machte er zu einem Steinhausen, weil dessen Bürger seine Gemahlin an Tanfred überliefert hatten. Den Leichnam dieses Königs ließ er ausgraben und beschimpfen, und die Königin Sibille, den Prinzen Wilhelm, den er, wie man sagt, entmannen und blenden ließ, und einige Prinzessinnen, ließ er nach Teutschland bringen.

Während dieser Zeit gebahr seine 50jährige Gemahlin, Constantia, in Beysehn vieler Damen, (um allen Argwohn zu vermeiden) 1194 einen Sohn, Friedrich, der nachmals Kaiser wurde. So erfreulich dieß war, so wenig machte es bey den Sicilianern Eindruck, denen die bewiesene Strenge unerträglich war. Sie erregten einen Aufstand, den er aber bald dämpfte. Darauf bezog er solche Grausamkeiten, die in den Annalen der Menschheit auf ewig sollten ausgetilgt werden. Einem Grafen, Jordan, der mit der Kaiserin zu conspiriren schien, ließ er eine glühende Krone auf den Kopf nageln, andere henken, andere verbrennen, und so tilgte er das Geschlecht der tapfern normännischen Könige ganz und gar aus. Aber welch ein Verhängniß, daß sein unschuldiger Ur-

enkel, Kunradin, eben in diesem Lande auch das letzte blutige Opfer seines Stammes seyn mußte!

Heinrich gieng wieder nach Deutschland zurück, ließ aber seine Gemahlin in Sicilien. Bald ließ er seinen Sohn, Friedrich, zum Römischen König wählen (1196) und machte einen Versuch, Deutschland zu einem Erbkönigreich zu machen, welches zwar viele Fürsten genehmigten, einige aber widersprachen, worauf er es auf sich beruhen ließ. Das durch den Tod Kunrads *) wieder erledigte Herzogthum Schwaben gab er seinem Bruder, Philipp, sammt Toscana und den Mathildischen Gütern, und vermählte ihm des Griechischen Kaiser Isaak Tochter, Irene, die Wittwe Rogers, Landreds Sohn von Sicilien. Die Hochzeitfeier war zu Augsburg. Unterdessen machte seine Gemahlin manche Aufwieglungen wider ihn, daß er gedrungen war, nach Sicilien zu gehen. Durch seine gewöhnliche Strenge brachte er alles bald in Ordnung. Damals (1197) herrschte er eine Zeitlang mit solchem Ansehen, daß die Könige von Cypern und Armenien die Kronen von ihm empfiengen. Indessen warf sich seine Gemahlin mit Truppen in Palermo, und bekriegte ihn förmlich. Es schien überhaupt, daß sie ihm die Hinrichtung der Ihrigen nicht verzeihen konnte. Heinrich hielt es fürs Beste, den Frieden zu suchen, der ihm auch von den aufrührerischen Ständen gewährt wurde.

*) Man sagt, er seye in Durlach, wo er Berthold von Zähringen bekriete, von einer Frau, nach geschehener Gewalt, mit einem Messer erstickt worden. Denn er trieb viel Muthwillen mit Frauen und Töchter. Sonst war er tapfer etc. Pfister S. 266. Geschichte von Schwaben.

Heinrich, um jedem Argwohn auszuweichen, belustigte sich öfters mit der Jagd, und that, als ob er sich um die Regierung wenig bekümmerte. Als es ihm einst sehr dürstete, trank er im Wald aus einer kalten Quelle, darauf bekam er einen fieberhaften Anfall, und mußte nach Messina getragen werden. Einige mischen wieder Gift ein, das er durch Veranstellung seiner Gemahlin empfangen haben solle. — Aber die meisten Geschichtschreiber halten sie für unschuldig, wiewohl dieß im Dunkeln bleibt. Er starb den 29. Sept. 1197 zu einer Zeit, wo er darauf dachte, das alte Römische Reich wieder herzustellen. Noch vor seinem Ende empfahl er seine Gemahlin und seinen Sohn, Friedrich, seinem Bruder, Herzog Philipp, und neben ihm, auch der päpstlichen Vorsorge. Sein Leben dauerte 33 und seine Regierung 7 Jahre. Er wurde in Palermo begraben.

Heinrich war von mittlerer Statur, von etwas schwächlichem Körper, aber von einem sehr angenehmen Gesichte. Er war weder besonders gut noch glücklich, und dabey leichtgläubig, mißtrauisch, bald nachgiebig, bald äußerst streng und grausam. Er hieng sich, wider die Denkart seines weisen Vaters, gerne an den Pabst, und zeigte oft in seinem Betragen viele Frömmelhey. Sicilien war sein und seiner Nachkommen Unglück; denn Deutschland wurde dadurch vernachlässigt, und die Erbgüter giengen nach und nach verloren.

Ihm folgte: